



**Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer
Sehschädigung an Regelschulen**

**Arbeitshilfen des Qualitätszirkels Gemeinsames Lernen der
Förderschulen Sehen NRW: Gemeinsames Lernen mit blinden
Schülerinnen und Schülern an allgemeinen Schulen**

Fach: Sport

Erstellt: GU-Team Düren (2017)
unter Bezug auf D. Feldmann, Duisburg (2009) sowie
eine interne Fortbildungsveranstaltung durch M. Thiele, Schleswig (2013)

Didaktikpool

Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung
Projekt ISaR
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874
Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: isar@tu-dortmund.de
Internet: <http://www.isar-projekt.de>

I. Spezifischer Unterstützungsbedarf

- Hochgradig sehbehinderte und blinde Menschen sind beeinträchtigt:
 - fehlendes/herabgesetztes Sehvermögen,
 - fehlende/eingeschränkte Raumorientierung, erschwerte eigenständige Fortbewegung
 - weniger Bewegungserfahrungen
 - weniger Bewegungsvorstellungen
 - ggf. unsicheres Körperschema und geringere Kondition

- Zu Beginn des Sportunterrichts sollte daher abgeklärt werden:
 - welche Schwierigkeiten konkret vorliegen
 - wo Modifikationen und Veränderungen benötigt werden

- Im Einzelfall kann eine sportliche Belastung auch ein gesundheitliches Risiko für das Auge darstellen:
 - medizinischen Befund abklären
 - Teilnahme am Sportunterricht mit gesundheitlichen Risiken verbunden?

- Bei der Frage, ob oder inwieweit die sportliche Belastungsfähigkeit aus medizinischen Gründen eingeschränkt ist, sind mehrere Aspekte zu beachten:
 - Sportunterricht ist in der Regel kein Leistungssport
 - Belastbarkeit nicht an einer Sportart, sondern an der körperlichen Belastungsform festmachen
 - mögliche positive Wirkungen des Sports in Hinblick auf die physische, psychische und sozial-emotionale Entwicklung der Schülerin/des Schülers mitdenken

- Die Abklärung des spezifischen Bedarfs sollte eine Entscheidung aller Beteiligten sein:
 - Zitat eines blinden Schülers: "Das einzige Fach, in dem ich meine Benachteiligung sehr deutlich spürte, war Sport. Wenn die anderen Ballspiele machten, musste ich auch Würfe üben. Ich wusste nicht, wofür dies gut sein sollte. Ich wusste, dass ich nie Basketball spielen würde. Wozu sollte ich also versuchen, den Korb zu treffen? Diese Stunden waren oft sehr frustrierend für mich."

- Je höher die Klassenstufe, umso schwieriger ist die Integration in den Sportunterricht (Grundschule eher Bewegungserziehung und Spiel, später Sportarten)!

II. Modifikationen

Rahmenbedingungen

Wenn bei einer Schülerin oder einem Schüler ein Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Sehen vorliegt, kommen innerhalb des Sportunterrichts Maßnahmen auf den verschiedensten Ebenen in Betracht:

1. Orientierung
2. Unterrichtsinhalte
3. Methoden
4. Materialien
5. Sozialformen

In Bezug auf alle Veränderungen, die den die Schülerin/den Schüler mit Sehschädigung *sozial herausheben* (z. B. durch spezifische Regeln) ist zunächst abzuklären:

- ob die Schülerin/der Schüler selbst damit einverstanden ist,
- ob derartige Maßnahmen vor dem Hintergrund der besonderen Interaktionsstruktur des Sportunterrichts tragbar sind und
- ob soziale Probleme innerhalb der Klasse ggf. verursacht/verstärkt werden könnten.

Die Erfahrung zeigt, dass auf Dauer bestimmte Modifikationen nur dann funktionieren, wenn sie von allen Beteiligten gemeinsam vereinbart und getragen werden.

Bei allen Aspekten ist zudem zu berücksichtigen, dass entsprechende Vereinbarungen nur dann Sinn machen, wenn sich die Teilhabemöglichkeiten der Schülerin/des Schülers dadurch auch tatsächlich erkennbar verbessern. Andernfalls werden derartige Verabredungen schnell in Vergessenheit geraten.

Was konkret an Modifikationen möglich und sinnvoll erscheint, wird neben der Blindheit von einer Vielzahl weiterer Faktoren beeinflusst, wie z. B.:

- räumliche Voraussetzungen
(z. B.: Ermöglicht die räumliche Struktur äußere Differenzierung?)
- personelle Voraussetzungen
(z. B.: Ist eine zweite Lehrkraft im Unterricht?
Ist eine Schulbegleitung zur praktischen Unterstützung dabei?)
- Klassengröße
- Schulstufe
- curriculare Vorgaben
- soziales Klima in der Klasse

Die folgenden Beispiele können Ideen liefern, wie der gemeinsame Sportunterricht mit Modifikationen bzw. zeitgleich angebotenen Bewegungsmöglichkeiten gelingen kann.
Eine Besetzung durch eine Sportlehrerin/einen Sportlehrer plus zweite Lehrkraft wäre dabei der Idealfall.

Konkrete Beispiele für Modifikationen:

1. Orientierung

- Umziehen der sehgeschädigten Schülerin/des sehgeschädigten Schülers bereits in der Pause
- fester Platz in der Umkleidekabine
- bei jüngeren (blinden) Kindern ggf. Verwendung einer Kiste als Aufbewahrungsort für die Kleidung
- vor der ersten Sportstunde in einer unbekanntem Umgebung sollte die Schülerin/der Schüler die Gelegenheit haben, die neue Sportstätte ausgiebig zu erkunden
- ggf. Erkundung einer vorab aufgebauten Gerätelandschaft mit einer Mitschülerin/einem Mitschüler
- Aufbau der Turnhalle/Geräte in Miniformat zur Orientierung für den blinden Schüler (Thieme "Miniturnhalle" mit Erweiterungsset)
- Aufwärmübungen im Kreis oder in Blockformation, so dass die Bewegung auf der Stelle erfolgen kann und die Orientierungsproblematik entfällt
- beim Einlaufen immer in die gleiche Richtung laufen
- gleichbleibender Treffpunkt
- akustische Signale/Orientierungshilfen verwenden, z. B. um die Schülerinnen und Schüler zusammenzurufen
- Gefahrenstellen absichern oder entfernen (z. B. Tore)
- akustische Markierungen (z. B. Zauberschnur mit Glöckchen; Fänger durch Schellenband kennzeichnen)
- Großer Lärm beeinträchtigt die Orientierung massiv:
Daher ggf. das mittlere Hallendrittel bei einer 3-Feld-Halle freilassen.

2. Unterrichtsinhalte

- Verzicht auf bestimmte Inhalte für die blinde Schülerin /den blinden Schüler (z. B. kein Badminton) bzw. Herausnehmen eines Teilbereichs (z. B. beim Basketball nur Prellen und Bodenpässe)
- Verschiebung der Gewichtung von Unterrichtsinhalten innerhalb eines Schuljahres (z. B. vermehrtes Angebot von Turnen mit und an Geräten, weniger Ball- und Tickspiele)
- Paralleles Angebot von alternativen Spiel- und Bewegungsformen für die Schülerin/den Schüler mit Sehschädigung (z. B.: Während die Mehrheit der Klasse Fußball spielt, spielt eine Kleingruppe parallel Torball, wenn die räumlichen Möglichkeiten vorhanden sind. Oder die

Schülerin/der Schüler übt gemeinsam mit Mitschülerinnen/Mitschülern für das Laufabzeichen oder „Fitnessstudio“ für den blinden Schüler.)

- Modifizierung der Aufgaben für die Schülerin/den Schüler mit Sehschädigung
 - Während die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler aus dem Anlauf heraus eine Hockwende über den Kasten einübt, benutzt die sehgeschädigte Schülerin/der Schüler innerhalb einer Kleingruppe an einem parallelen Aufbau ein Minitramp ohne Anlauf.
 - Während die Klasse nacheinander an mehreren Bewegungsstationen turnt, bleibt die blinde Schülerin/der blinde Schüler an einer oder zwei Stationen, um das Orientierungsproblem zu minimieren.
 - Parallel zum Aufbau von Langbänken wird ein Balanciersteg ausgelegt, um den Faktor Angst bei der Gleichgewichtsschulung auszuschalten.

- Modifizierung der Unterrichtsinhalte/Spielregeln für alle Schülerinnen und Schüler
 - Tickspiele ("Fischer, Fischer...") werden in Partnerform durchgeführt.
 - Es werden zusätzliche Materialien verwendet (z. B.: Bei Tickspielen trägt der 'Ticker' zusätzlich ein Schellenarmband und/oder eine farbige Weste.).
 - Während die anderen Schülerinnen und Schüler den Basketballkorb treffen müssen, gilt bereits das Treffen des Brettes als Korberfolg.
 - Die Schülerin/der Schüler kann nicht getickt werden, wenn sie/er sich rechtzeitig hinkniet (anstatt wegzulaufen).

3. Methodische Modifikationen

- besonders geeignete Unterrichtsformen sind z. B. Bewegungslandschaften, Stationen, Zirkel
- Modifikationsformen oder Regeländerungen mit der ganzen Klasse besprechen
- bei Bewegungsvermittlung:
 - exakte verbale Beschreibung der Bewegung
 - Abtasten der Bewegung durch die Schülerin/den Schüler bei der Lehrkraft oder einer Mitschülerin/einem Mitschüler oder an einer Gliederpuppe (aus Kunstbereich)
 - direkte Bewegungsführung durch die Lehrkraft
 - akzentuierte akustische Begleitung der Bewegung (z. B. durch rhythmisches Mitsprechen/Klatschen)
- bei Laufspielen:
 - Staffel als Partnerlauf durchführen

- Laufen durch Zusatzaufgabe für sehende Mitschülerinnen und Mitschüler erschweren
- unterschiedliche Bewegungsformen für sehende und nichtsehende Schülerinnen und Schüler
- Laufweg für die sehgeschädigte Schülerin/den sehgeschädigten Schüler verkürzen
- Reduzierung der Spielerzahl zur Minderung der Komplexität
- Überzahl-Spiel: Die blinde Schülerin/der blinde Schüler ist in ihrer/seiner Mannschaft zusätzlich.
- weitere Schülerinnen und Schüler der Mannschaft mit Augenbinde ausstatten
- Bildung von Mannschaften nach dem Zufallsprinzip (damit die sehgeschädigte Schülerin/der Schüler nicht immer zuletzt gewählt wird)

4. Materialien

- Verwendung alternativer Materialien (z. B. Schaumstoffbälle, Zeitlupenbälle, Gliederspringseil, Reepschnur 10-12mm, Ball an der Schnur, Badminton-Federball an Galgen/Schnur)
- Verwendung von akustischen Materialien (z. B. Schellenarmband für den Fänger bei Fangspielen, Klingelbälle, Zauberschnur mit Glöckchen)
- Einsatz des Reivo-Bandes für Lauferfahrungen (z. B. Laufen gegen Widerstand; Sprint)
- Einsatz von Bodenmarkierungen oder Begrenzungen (Teppichfliese oder Reifen als eigener Bereich)
- Für Inlineskaten: Einkaufswagen/Rollator als Fahrhilfe

III. Spielideen

➤ **„Angeklebt“**

Die Schülerinnen und Schüler sind zu zweit oder in Gruppen ggf. an unterschiedlichen Stellen miteinander verbunden und bewegen sich in unterschiedlicher Geschwindigkeit durch den Raum (auch als Wettkampfspiel zu spielen).

➤ **„Sechs-Tage-Rennen“**

Die Schülerinnen und Schüler halten sich zu zweit an einem Gymnastikstab fest und laufen Runden; die blinde Schülerin/der blinde Schüler sollte innen laufen; als Gruppenwettkampf spielbar (die einzelnen Paare der jeweiligen Mannschaft wechseln sich dann ab).

➤ **Fangspiele**

Die blinde Mitschülerin/der blinde Mitschüler kann sich dem Fänger, der akustisch gekennzeichnet ist, entziehen, indem sie/er bei Gefahr mit der Hand den Boden berührt. Wird sie/er abgeklatscht, kann sie/er analog zu den anderen Kindern auf festgelegte Weise wieder erlöst werden.

➤ **„Fischer, wie tief ist das Wasser“**

Variieren durch den Zauberfisch (ggf. die blinde Schülerin/der blinde Schüler), an dem sich die anderen während des Spiels jeweils einmal festhalten dürfen; weder der Zauberfisch noch die sich an ihm festhaltenden Mitschülerinnen und Mitschüler können abgeklatscht werden.

Andere Variante: „Chinesische Mauer“: Fänger dürfen sich nur innerhalb einer geschlossenen Zone bewegen, ggf. mit Einschränkungen: Augen müssen geschlossen sein o. ä.

➤ **Laufen**

Zur Verbesserung der Körperhaltung Laufen gegen Widerstand; die/der hinter der Läuferin/dem Läufer stehende Partnerin/Partner hält ihn an der Hüfte fest, so dass der Oberkörper zwangsläufig nach vorne gebeugt wird.

➤ **Sportspiele (z. B. Basketball)**

Einbeziehung der blinden Mitschülerin/des blinden Mitschülers in Übungsphasen, soweit möglich; bei Partneraufgaben die blinde Schülerin/den blinden Schüler mit einer/einem motorisch geschickten Partnerin/Partner üben lassen; im Basketball auf jeden Fall nur Bodenpässe spielen.

➤ **Zombieball**

Wenn der blinde/hochgradig sehbehinderte Schüler abgeworfen wird, ruft er "Eiszombie". Dann müssen alle anderen zu Eis gefrieren und dürfen sich nicht mehr bewegen. Der blinde Schüler darf mit dem Ball dann versuchen, einen Mitschüler ab zutreffen und ggf. (je nach Alter und Sehvermögen) vor dem Wurf noch ein paar Schritte auf einen Mitschüler zugehen.

IV. Chancen, Grenzen und Perspektiven sozialer Lernprozesse im gemeinsamen Sportunterricht

Thiele in: Giese (2010; Zusammenfassung)

Zentrale Frage:

Kann der gemeinsame Sportunterricht von blinden und sehenden Schülerinnen und Schülern die soziale Integration im Alltag verbessern?

- Viele blinde Schülerinnen/Schüler stehen sozial außerhalb der Klassengemeinschaft. Sport wird in Inklusionsdebatte oft das Potential unterstellt, Verschiedenheit ausgleichen zu können.

Zentrale Probleme:

1. Sportmotorische Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten in Raum und Zeit sehender und blinder Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich extrem!
2. Blinde Menschen werden als nicht leistungsfähig und unselbstständig angesehen!
 - In GS noch unvoreingenommene Reaktionen der Mitschüler.
 - In Sek I werden diese durch gesellschaftliche Sozialisationsprozesse "überformt".
(z. B. "Wie kann man nur so blind sein?")
3. Integration wird meist als einseitige Anpassungsleistung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf missverstanden. Daher wird Sport dann besonders problematisch, wenn die Schüler/der Schüler über keine ausreichenden kompensatorischen Leitungen verfügt.

Lösungsansätze (Vor- und Nachteile):

1. Integration durch Psychomotorik
 - nur für Primarbereich
 - keine Leistungsaspekte (Vorurteile werden ausgeklammert)

- nebeneinander statt miteinander (z. B. Bewegungslandschaft)
 - eingeschränkte motorische Aktivität
2. Integration im Rahmen der pragmatischen Sportdidaktik (Wurzel, 1987)
- Leistungen und Fähigkeiten stehen im Mittelpunkt, blindes Kind muss sich anpassen (z. B. alle laufen sich im Kreis warm, auch das blinde Kind alleine)
 - Heterogenität wird didaktisch aufgefangen, ggf. neue Sportformen entwickelt
 - Integration ist kein Leitziel, Vorurteile werden bestätigt
3. Integration im Rahmen von Bewegungserziehung
- weitgefasstes Sportverständnis im Sinne von Bewegung, Spiel und Spaß
 - es geht nicht um Differenzierung, sondern um gemeinsame Bewegung, z. B. kann eine gute Sportlerin/ein guter Sportler mit der blinden Schülerin/dem blinden Schüler eine Partnerarbeit machen - Bodenpass
 - Voraussetzung = hohe soziale Kompetenz und Empathie
 - im Einzelfall in der Sek II möglich
 - Antwort auf motorische Heterogenität, aber Einstellungen gegenüber blinden Menschen werden verfestigt

Fazit:

- Gemeinsamer Sport muss Raum für verschiedene Lernsituationen bieten!
- Nicht der Sport selbst, sondern ausgewählte Aufgaben, können die soziale Integration fördern!
- Schülerinnen und Schüler mit Sehschädigung sollten in Überlegungen einbezogen werden!
- **Sportunterricht kann die soziale Integration meist nicht verbessern!!!**

V. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung im Fach Sport an den Schulen in NRW unterliegt einerseits den allgemeinen Bestimmungen zum Nachteilsausgleich, andererseits den Vorgaben zur Leistungsbeurteilung und -bewertung der jeweiligen Lehrpläne.

Der *individuell* zu gestaltende Nachteilsausgleich sieht u. A. vor:

- Modifizierte Aufgabenstellungen
- Personelle Unterstützung
- Unterrichtsorganisatorische Veränderungen
- angepasste Sportübungen

(www.brd.nrw.de/schule/grundschule_foerderschule/Nachteilsausgleich_an_Schulen.html)

In Bezug auf den Sportunterricht könnten diese Vorgaben z. B. wie folgt umgesetzt werden:

- **Bestimmte Unterrichtsinhalte werden infolge der Sehschädigung gar nicht bewertet.**
Beispiel: Bei einer/einem blinden oder hochgradig sehbehinderten Schülerin/Schüler, werden Ballspiele nicht bewertet.
Ggf. wird ihr/ihm die Teilnahme an Unterrichtseinheiten zu den großen Sportspielen (z. B. Basketball) freigestellt.
- **Unterrichtsinhalte werden in Teilbereichen nicht bewertet.**
Beispiel: Beim Unterrichtsthema Geräteturnen wird zwar das Turnen am Reck, nicht aber der Sprung über den Kasten bewertet.
- **Unterrichtsinhalte werden in der Anforderung modifiziert.**
Beispiele: Anstelle eines Sprungs aus dem Anlauf über den Kasten wird der Sprung vom Minitramp aus dem Stand ausgeführt. Anstelle des Absprungbalkens beim Weitsprung wird der Schülerin/dem Schüler eine Absprunghöhe eingeräumt.
- Die Schülerin/der Schüler läuft in der Leichtathletik die geforderte Strecke (z. B. 75 m auf Zeit) mit einem Begleitläufer.
- Derartige "klare" Verabredungen zum Nachteilsausgleich erscheinen auf den ersten Blick möglicherweise "gerecht" und nachvollziehbar. Sie vernachlässigen jedoch die Grundproblematik: Viele der Schülerinnen und Schüler mit einer gravierenden Sehschädigung verfügen aufgrund ihrer spezifischen psychomotorischen Entwicklungsbedingungen über deutlich weniger Bewegungserfahrungen als ihre "normalsichtigen" Mitschülerinnen und Mitschüler.
Eine Leistungsbeurteilung und -bewertung sollte daher immer an die Lernausgangslage, d. h. an die individuellen

Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gebunden sein.

Diesbezüglich eröffnen die Lehrpläne Sport des Landes NRW durchaus Spielräume:

Lehrplan Grundschule

Im Lehrplan der Grundschule finden sich zur Leistungsbewertung z. B. folgende Aussagen:

- Ausgangspunkt für die Leistungsbewertung sind die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Mädchen und Jungen. **Der individuelle Lernfortschritt und die Anstrengungsbereitschaft sind in besonderer Weise zu berücksichtigen.** Nur vor diesem Hintergrund sind die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, das technische, taktische und kreativ-gestalterische Können zu bewerten.
- Eine Leistungsbewertung, welche die angesprochenen Dimensionen umfassend berücksichtigt, verschafft allen Kindern eine angemessene Rückmeldung über ihr Können. So erhalten auch motorisch leistungsschwächere Kinder und Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eine ihren individuellen Voraussetzungen angemessene Bestätigung ihres Könnens.
- Für Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen oder mit erheblichen motorischen Defiziten und körperlichen Leistungsschwächen bietet der Schulsport in der Grundschule vielfältige Möglichkeiten der individuellen Förderung, z. B. innere und äußere Differenzierung im Sportunterricht, Förderunterricht im Rahmen der Studententafel, Sportförderunterricht als zusätzliche unterrichtliche Veranstaltung, Förder- und Fitnessgruppen im außerunterrichtlichen Schulsport, Bewegungsförderung im Offenen Ganztag – auch in Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Lehrplan Gesamtschule

- "Die heterogene Schülerschaft der Gesamtschule macht es notwendig, die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und **die individuellen Lern- und Leistungsfortschritte des Einzelnen in Verbindung mit den erwarteten Kompetenzen angemessen zu bewerten.**

Lehrplan Gesamtschule/Gymnasium Sek II

- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Die Unterrichtsziele/-gegenstände und die methodischen Verfahren, die von den Schülerinnen und Schülern erreicht bzw. beherrscht werden sollen, werden einzeln dargestellt.
- Pädagogische Grundlegungen für den Schulsport:
Zunächst geht es darum, dass alle Schülerinnen und Schüler immer wieder vielfältige, individuell angemessene Herausforderungen erhalten, Leistungen zu vollbringen und zu verbessern. **Dabei hat die Erfahrung des individuellen Leistungsfortschritts Vorrang vor dem Vergleich mit anderen.**

Fazit:

Innerhalb des gemeinsamen Sportunterrichts müssen Leistungsergebnisse und individuelle Leistungen erlebbar sein und entsprechend bewertet werden. Anstelle einer Orientierung an vorgegebenen Leistungsnormen müssen die persönlichen Voraussetzungen und der individuelle Lernfortschritt in besonderem Maße Berücksichtigung finden. Dies kann für alle Schülerinnen und Schüler gelten, wenn es pädagogisch gewollt ist.

VI. Schwimmen mit blinden Schülerinnen und Schülern

Orientierung

- Schallverstärkende Akustik durch Kacheln
 - verzerrte Wahrnehmung der Umgebung
 - verminderte Sicherheit
- Die Lehrerin/der Lehrer sollte an festem Ort stehen.

Anfängerschwimmen

- Hilfe bei: Umziehen, Körperhygiene, Raumorientierung
- Angst durch Verlust der Sicherheit und Orientierung
 - brauchen ständig das Gefühl der Begleitung
 - Lehrerin/Lehrer oder auch Schulbegleiterin/Schulbegleiter am besten im Wasser
- längere Zeit der Wassergewöhnung im brusttiefen Wasser
- dann positive Bewegungssituation mit Anreiz zur Bewegung

Inhalte

- Springen:
 - Voraussetzung ist das Springen können an Land (sonst ist die Weite des Sprungs bis ins Wasser nicht gewährleistet)
- Erste Schwimmtechnik -> verschiedene Meinungen:
 - 1.: mit Brust beginnen, weil beste Orientierung
 - 2.: mit Kraul beginnen, weil Kopf nie zuerst an Wand (beim richtigen Brustschwimmen keine bessere Orientierung möglich)
- Schwimmabzeichen: Die inhaltlichen Bedingungen müssen auch von blinden Schülern erfüllt werden! Nachteilsausgleich z.B. beim Finden des Ringes

VII. Literaturhinweise

- Thiele, Michael: Bewegung, Spiel und Sport im gemeinsamen Unterricht von sehgeschädigten und normalsichtigen Schülerinnen und Schülern; edition bentheim; Würzburg; 2001 (beinhaltet eine CD mit Fallbeispielen)
- Giese, Martin (Hrsg.): "Sport- und Bewegungsunterricht mit Blinden und Sehbehinderten"; 2010, 2 Bände

Zusätzliche Informationen

- ISAR: Unterrichtsbeispiele und Literatur, z.B. Regeln zu Kreistorball und Torball
- www.bundesjugendspiele.de => Hinweise zur Durchführung der Bundesjugendspiele für SchülerInnen mit Behinderung an Regelschulen (Einteilung in Startklassen; Umrechnungsfaktoren u. a.)
- Sportabzeichenvergleichswerte:
www.dbs-npc.de/sportentwicklung-breitensport-deutsches-sportabzeichen-handbuch-dsa-fuer-mmb.html
- Wurzel, Bettina: Kreistorball. Ein Vorschlag für das gemeinsame Spiel von Blinden und Sehenden; in: Motorik, 10, Heft 1, S. 41 – 46, 1987